

## Plural der Substantive des Deutschen

### Grammatische Betrachtungen der Pluralbildung des Deutschen

Die Pluralbildung von Substantiven des Deutschen wird durch unterschiedliche Faktoren wie **Genus, Semantik, Lautform, Wortstamm** und **Deklinationenklassen** beeinflusst. Diese Komplexität erschwert eine optimale einheitliche Gesetzmäßigkeit der Pluralbildung; dadurch entstehen auch die Schwierigkeiten beim Erwerb des Deutschen als Fremd- oder Zweitsprache. Das Ziel dieser Arbeit sind die wichtigsten Ansätze des deutschen Pluralsystems, seine Differenzen und Gemeinsamkeiten darzustellen, wie auch didaktische Ansätze zum leichteren Erwerb der deutschen Pluralbildung für die Lernenden.

Zur Ausarbeitung dieser Analyse dienen die wissenschaftlichen Grammatiken des Deutschen und einige durch das Peer-Review-Verfahren durchlaufenen Internet-Beiträge (aufgelistet im Anhang).

Vor dieser Ausgangslage ist zuerst das Folgende zu erläutern:

- die Regelmäßigkeiten, Formen und Ausnahmen der Pluralbildung von deutschen Substantiven
- die Pluralbildung von gebräuchlichen Fremdwörtern
- Substantive, die nur im Plural vorkommen oder eine Besonderheit des Plurals aufweisen

In der Literatur werden unterschiedliche Schemata und Einteilungen bezüglich der Pluralbildung im Deutschen angewendet; es gibt keinen Konsens über einheitliche Regeln des Pluralsystems.

Die Grammatik von Helbig/Buscha (2017) geht von fünf Typen der Pluralbildung aus, wobei die Bildung des Nominativs Plural entscheidend ist.

#### Typ 1:

- Endung -e bei einsilbigen Maskulina, mit und ohne Umlaut:  
*die Tage, Hunde, Schuhe, Söhne, Bäume, Frösche*
- mehrsilbige Maskulina: *die Anfänge, Beiträge, Monate*
- einsilbige Neutra: *die Boote, Haare*
- einsilbige Feminina: *die Nächte, Hände*

#### Typ 2:

-en, -n immer ohne Umlaut bei meisten Feminina: *die Frauen, die Straßen*; bei einsilbigen Maskulina und bei denen auf -e: *die Staaten, die Flecken, die Kunden, die Löwen*

### Typ3:

ohne Endung; mit und ohne Umlaut bei meisten Maskulina und Neutra auf -el, -en, -er: [die Hobel](#), [die Kuchen](#), [die Koffer](#), [die Schnitzel](#), [die Fenster](#), wie auch bei Neutra auf -lein, -chen, -sel ohne Umlaut: [die Büchlein](#), [die Häuschen](#), [Streusel](#)

### Typ 4:

Endung -er, immer mit Umlaut bei einsilbigen Neutra: [die Ämter](#), [die Bücher](#), [die Dächer](#); bei einigen Maskulina: [die Geister](#), [die Götter](#), [die Männer](#), [die Wälder](#), [die Würmer](#), [die Irrtümer](#), [die Reichtümer](#)

### Typ 5:

Endung -s bei vielen Fremdwörtern: [die Hotels](#), [Shops](#), [Teams](#), [Details](#); bei deutschen Substantiven mit einem Endvokal (außer e) im Singular: [die Uhus](#), [Sofas](#), [Omas](#)

Das zentrale Pluralsystem bei Duden (2016) weist drei allgemeine Grundregeln auf:

**G1.** Pluralendung -e bei Maskulina und Neutra, auch mit Umlaut: [die Hunde](#), [Wölfe](#), [Lose](#)

**G2.** Endung -en bei Feminina: [die Fristen](#), [Taten](#)

**G3.** ohne Endung bei Maskulina und Neutra auf -el, -en, -er; [die Gitter](#), [die Besen](#);

Endung -n bei Feminina auf -el, -er: [die Gabeln](#), [die Federn](#)

Darüber hinaus führt die Duden-Grammatik (2016) spezifische Zusatzregeln an, die bei der Anwendung des Plurals vorrangig sind → eine etablierte Pluralform soll angewendet werden, auch wenn sie der Grundregel nicht entspricht → **Spezifitätsprinzip** (P. Gallmann, 2018/2019)

**Z1.** Pluralendung -en beim Auslaut -e: [die Zeugen](#), [die Namen](#), [die Enden](#), [die Augen](#), [die Taschen](#), [die Garagen](#)

Ausnahme → keine Endung, bei Neutra mit Ge-: [das Gebirge](#) – [die Gebirge](#)

**Z2.** Plural -s bei Substantiven mit einem Endvokal: [die Omas](#), [die Uhus](#)

Ausnahme → einsilbige Substantive: [die Seen](#), [die Pfauen](#)

und Lehnwörter: [die Firmen](#)

**Z3.** n-Plural bei Feminina (regelhafte Ausnahme zu Z2) auf -ee, -ie, -ei: [die Alleen](#), [die Galerien](#), [die Sympathien](#)

Bei den lexikalisch gebundenen Mustern von Duden (2016) handelt es sich um die Umkehrung der Grundregeln G1 und G2; diese Pluralform erfordert lexikalisches Wissen, die Einprägung des Substantivs mit seinem **Lexem**.

Lexemgebundene Besonderheiten: einige einsilbige Substantive auf Vollvokal, mit und ohne Umlaut → [das Knie](#) – [die Knie](#), [der Floh](#) – [die Flöhe](#), [der See](#) – [die Seen](#), [die Kuh](#) – [die Kühe](#)

- Neutra mit Plural nach G1/G3 und Umlaut: [das Floß – die Flöße](#), [das Kloster – die Klöster](#)
- Einzelfall: [der Käse – die Käse](#)
- umgangssprachlicher s- Plural: [die Jungs](#)
- Ersatzformen von Substantiven der gleichen Wortfamilie: [der Bau – die Bauten \(Gebäude\)](#), [die Bauen \(Tierwohnung\)](#)

Die Duden Pluralbildung bedarf neben dem lexikalischen Wissen auch des Regelwissens (das betreffende Genus des Substantivs, wie auch G1 – G3, Z1 – Z3 und die **Umlautung**).

Die Grammatik von W. Jung (1973) verallgemeinert die Markierung der Pluralformen durch Endungen und Umlaut:

die Endung -e, -en, -n bei allen drei Genera

die Endung -er bei Maskulina und Neutra: [die Wälder, Kinder](#)

die Endung -s bei Fremdwörtern: [die Boys, Hotels](#)

ohne Endung: Maskulina und Neutra auf -el, -er, -en: [die Lehrer, Fenster, Messer](#)

bei Wörtern auf -chen, -lein und bei Kollektiva Ge-: [die Getreide, die Gestade](#)  
(Jung, 1973, S. 341 – 347)

Die Grammatik von H. Weinrich (2005) bringt die Markierung der Pluralbildung durch **Morpheme** von zweierlei Art in der **Numerus-Deklination** hervor:

1. fünf **Flexive**: hörbare -n (-en), -e, -er, -s und **Null-Flexiv**; sie bestimmen die fünf Deklinationstypen; für die Lernenden mnemotechnisch als NERS/Null System zu merken.
2. vier Umlaute (drei Vokale ä,ö,ü und ein Diphthong äu) treten nur bei drei Deklinationstypen (E-, R-, und **Nulldeklination**)

Des Weiteren werden die fünf Deklinationstypen (N-, E-, R-, S- und Null-Deklination) beschrieben.

Die Unregelmäßigkeiten des Numerus-Deklination sind:

- bedeutungsverschiedene Doppelformen → [die Bank, die Banken \(Geldinstitut\)](#), [die Bänke \(Sitzmöbel\)](#); [die Mutter, die Mütter \(Elternteil\)](#), [die Muttern \(Schraubenteil\)](#)
- genus- und bedeutungsverschiedene Doppelformen → [das Band – die Bänder \(zum Binden\)](#), [der Band – die Bände \(Bücher\)](#), [das Tor – die Tore \(Eingang\)](#), [der Tor – die Toren \(Verwirrter\)](#)

- der Plural von Mann hat mehrere Formen → *der Mann, die Männer; der Seemann, die Seeleute*, mit einem **Numeralartikel** auch ohne Plural: *zwei Mann*
- Lehnwörter mit Plural auf -a: *das Neutrum/die Neutra, das Genus/die Genera*;  
auf -i: *der Modus/die Modi, der Numerus/die Numeri*

Die Komplexität der Pluralbildung weist auch andere Besonderheiten auf, die in allen Grammatiken und derartigen Beiträgen existieren:

- **Homonyme** Substantive mit unterschiedlichen Artikeln, Pluralendungen und Bedeutung sind schon oben erwähnt worden
- **Pluralia tantum**, Substantive die nur im Plural vorkommen: Personenbezeichnungen → *die Geschwister, die Eltern*; geographische Namen → *die Alpen, die Niederlande*; Sammelbegriffe → *die Teigwaren*; die Krankheiten → *die Masern, Röteln*; Zeitabschnitte → *die Flitterwochen, Ferien u.a.*

Die Grammatik von Fandrych/Thurmair (2018) geht von der Perspektive der Lehrenden und Lernenden des Deutschen als Fremd- und Zweisprache aus. Sie stellt die wichtigsten Regelmäßigkeiten der deutschen Pluralbildung dar. Ihrer Ansicht nach sollen die Pluralmorpheme getrennt nach den Genera beschrieben werden, wie sie genusspezifisch sind → Maskulina und Neutra präferieren andere Genusendungen (-e, -er) als Feminina (-en). Der Plural -s ist nicht genuspezifisch und bezieht sich hier auf alle Genera mit einem Vollvokal (*die Uhus, die Pullis, dir Fotos, die Kameras*).

#### *Gemeinsamkeiten der Darstellung aus verschiedenen Grammatiken*

Zusammenfassend kann man anhand dieser grammatischen Analysen folgende Regelmäßigkeiten feststellen, die auch den Erwerb des Deutschen als DaF/DaZ erleichtern können:

- Die **Pluralmarkierungen** kann man meistens auf dem Genus oder der Markierung der Substantive bestimmen.
- Es gibt fünf native Pluralendungen der Bildung von Pluralformen am Nomen, manche mit Umlaut: e (+Umlaut), -(e)n, -er (+Umlaut), -s, Nullendung (+Umlaut).
- Einheitliche Pluralendungen -en bei Feminina mit -ung, -heit, -keit u.a.
- keine Pluralendung bei Maskulina und Neutra auf -er, -el, -en, bei Neutra auf -chen, -lein
- Substantive mit Vollvokal a,o,u,i haben die Pluralendung -s

- Alle Substantive haben im Dativ Plural noch ein -n (ausgenommen Substantive, die schon ein Plural -n haben), z.B.: [den Kindern, aber den Frauen](#)

### *Didaktische Ansätze für die Lernenden*

Im Deutschen ist der Numerus eine obligatorische Kategorie, deswegen muss man für die Pluralbildung das Genus des betreffenden Substantivs kennen. Mithilfe von Merkhilfen (**Mnemotechniken**) könnte man die Vermittlung des Genus bei jüngeren Lernenden anregen: Farbkodierung der drei Genera; mit einem Genus ein bestimmtes Gedächtnisbild zu assoziieren und die neuen Lexeme damit in einen Zusammenhang bringen.

Die Pluralia tantum, Homonyme mit unterschiedlichen Artikeln und Bedeutung könnte man auch auswendig lernen.

Bei den Regeln ist es wichtig, diejenigen auszuwählen, die für die Lerner nützlich sind. Die Regelkriterien sind auch zu beachten: die Zuverlässigkeit (z.B.: „Substantive auf -chen und -lein haben Nullendung“ ist zuverlässiger als eine Regel mit Ausnahmen); den Schwierigkeitsgrad der Regel anpassen, ihre Komplexität reduzieren → z.B.: „Substantive auf -e haben die Pluralendung -n“ ist leicht formuliert.

Für ein Phänomen kann man gleich zwei Regeln aufstellen: z.B.: Substantive auf -heit, -keit, -ung, -schaft, -ion sind Feminina, und haben die Pluralendung -en.

Bei älteren Jugendlichen und Erwachsenen ist die Vermittlung von bestimmten Regeln hilfreich, besonders wenn sie diese selbst erschließen können; sie dienen der Orientierung und der selbstständigen Arbeit.

## **Quellen**

- Fandrych, C., Thurmair, M. (2018). Grammatik im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (2. Auflage). Erich Schmidt Verlag.
- Helbig, G., Buscha, J. (2017). Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht (1. Auflage). Ernst Klett Sprachen.
- Jung, W. (1973). Grammatik der deutschen Sprache (5. Auflage). Veb Verlag Enzyklopädie.
- Weinrich, H. (2005). Textgrammatik der deutschen Sprache (3. Auflage). Georg Olms Verlag.
- Duden (2016). Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch (9. Auflage). Dudenverlag.

## **Internetquellen**

- Gallmann (2018/2019). Nomen: Pluralformen. URL: [http://gallmann.uni-jena.de/Wort/Wort\\_Nomen\\_Pluralform.pdf](http://gallmann.uni-jena.de/Wort/Wort_Nomen_Pluralform.pdf)
- Thater, U. (2018). Pluralmarkierung bei deutschsprachigen Kindern zwischen 4 und 9 Jahren. URL: [https://www.forschung-sprache.eu/fileadmin/user\\_upload/Dateien/Heftausgaben/2018-1/5-70-2018-01-03.pdf](https://www.forschung-sprache.eu/fileadmin/user_upload/Dateien/Heftausgaben/2018-1/5-70-2018-01-03.pdf)
- Wegener. Die Pluralbildung im Deutschen - ein Versuch im Rahmen der Optimalitätstheorie. URL: <https://bop.unibe.ch/linguistik-online/article/view/1032/1694>